



Gebirgsfreund.

Illustrirte Zeitschrift

für Topographie, Geschichte und Touristik des
Riesen- und Isergebirges, des Eulener- und Glaser-
gebirges, des Jeschken- und Lausitzer Gebirges,
Nordböhmens und des Spreewaldes.

Verlag von G. Schirach in Bittau. — Redigiert von R. Kramer in Bittau.

Organ des Gebirgsvereinsverbandes „Lusatia“.

Der „Gebirgsfreund“ erscheint am 1. u. 15. jed. Mts. Abonnementspreis pro Quartal durch Post und Buchhandel
1 R.; bei direkter Zusendung unter Kreuzband 1,20 R.

Nr. 21. VIII. Jahrgang.

Alle für die Redaktion bestimmten Korrespondenzen u. sind
an Lehrer Kramer in Bittau zu senden.

1. November 1896.

Der Abdruck sämtlicher Aufsätze ist unter Bedingung der Quellenangabe gestattet.

Patschbu's Flamme.

Ein Stück aus dem Spreewaldleben. Von Max Wittrich.

Wer sich in der Stadt im Winter das letzte Fünftchen Gesundheit weg-
amüsiert hat, sucht im Sommer wieder ein rundlich Bäuchlein
zu bekommen; er geht zu süßer und saurer Milch oder zu
Buttermilch und anderen Herrlichkeiten nach dem Dorfe.

Im Dorfe ist's anders als in der Stadt: da werden die Leute
bei der Sommerarbeit dürr und bei der Winterpflege hübsch rundlich.

Der Gemeindevorsteher oder Dorfschulze Patschbu von
Straupitz — er lebt jetzt nicht mehr — hatte sein Leiden
mit dem Bäuchlein jahraus, jahrein.

Er hatte es schon in der frühesten Jugend, und die
Leute meinten, er solle sich verheiraten; darnach würden die
Sorgen seinem Körper das rechte Ebenmaß geben. Aber er
nahm auch nach der Heirat zu an Stärke, was wieder manchem
Klugen ganz natürlich schien: man sah, daß er nach den Toll-
heiten der Jugend in geregeltere Verhältnisse gekommen war.

Nun war er seit sechs Jahren Witwer und wuchs in
neuester Zeit wieder zusehends — in die Breite. Natürlich:
nach den langen Sorgen um die verlorene Frau! Und dann
die Gewohnheit, nach der Breite zuzunehmen!

Er war Schulze und Bauer. Sein Amt versah er
pünktlich genug; alle paar Jahre Wahl: alle Jahre um
St. Thomas die Gemeindeversammlung leiten; allemal, wenn
der Blitz einschlug, die Dorfspritze kutschieren und darauf achten,
daß sie nicht übermäßig in Anspruch genommen würde, —
beim nächsten Male wollte auch was sein! Das Standesamts-
register hatte er noch zu führen, den Viehbestand aufzunehmen

und bei der Volkszählung thätig zu sein. Ferner schrieb er
alljährlich, trotzdem ihm die richtige Form mehrmals mitgeteilt
worden war, an das Landratsamt: „— wie vom König-
lichen Landratsamt gehorsamst gewünscht, sind dahier im letzten
Jahre 12 Personen mit dem Tode abgegangen.“

Ein richtiger Bauer bleibt in derselben Angelegenheit
unterwürfig oder zähe. Patschbu blieb zähe.

Der Schulze ist am weinumrankten Fenster eingekickt.

Die Hände halten das Bäuchlein und eine Zeitung;
die Brille sitzt auf der Stirn, eine Fliege fest auf der Nase.

Da erwacht der Gebieter und räfelt sich, nimmt die
Hände hinterm Halse zusammen, zieht die Arme nach vorn
und geht mit Ausdauer über den knirschenden Sand. Wer's
nicht selber erlebt hat, weiß nicht, wie anheimelnd solches
Knirschen in einer sauberen Stube an das Ohr dringt.

Der alte Seiger an der Wand tickt mit lautem Schläge.
Aus der Küche ist ein Zischen und Brodeln und Stürzen-
klappern zu vernehmen. Dabei erklingt ein Liedchen:

Sieh, wer kommt zum Dorf herein?

Valleri, valleri!

Ich denk, es muß mein Schäzel sein,

Valleri, juchhe!

Er kann es nicht gewesen sein,

Valleri, valleri!

Er geht vorbei und kommt nicht rein,

Valleri, juchhe!